Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 288. Freitag, den 8. Dezember. 1876.

Richard. Sonnen-Aufg. 8 U. 2 M. Unterg. 3 U. 41 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
8. December.

1811. Die türkische Armee am linken Donau-Ufer ergiebt sich den Russen (Kutusow).

1845. Hencke entdeckt den Planeten Astraea.

1870. Siegreiche Schlacht zwischen Marchenois und Beaugency. Beaugency wird von den Preussen besetzt.

Das deutsche Volk und Rußland.

H. Während in England die Zahl der „Russenfreunde" wieder einmal zunimmt, mehrt sich in Deutschland das Heer der Russenfeinde, trotzdem Fürst Bismarck dem Lord Salisbury die Versicherung ertheilt, daß Deutschland dem Czarenreiche zu Dank verpflichtet sei und trotzdem in Deutschland wohl Niemand ein Freund der Türken ist und Jedermann, den Südslaven ein besseres Dasein vom ganzen Herzen gönnt. Beinahe die ganze Presse aller Parteien hat bereits entschiedene Stellung „gegen" Rußland genommen, und selbst die freikonservative „Post", welche bisher immer das Heil Europa's in einem deutsch-russischen Schutz- und Trutz-Bündnisse suchte, scheint neuerdings diese altpreußische Liebhaberei ablegen zu wollen. Die Ursachen dieser antirussischen Stimmung in Deutschland liegen sehr nahe. Man weiß, daß Rußland als barbarischer, absolutistisch regierter Staat ein Feind der westeuropäischen Kultur ist und fürchtet, daß, wenn der Einfluß und die Macht der Moskowiten, durch eine Lösung der orientalischen Frage in ihrem Sinne vergrößert werden würde, der panslavistische Appetit sich alsdann weiter nach Westen wenden und die Entwickelung Deutschlands — wie es ja schon einige Mal der Fall war — im absolutistischen Sinne beeinflussen könnte. Die russische Regierungsweise ist nächst der türkischen die brutalste und verwerflichste in ganz Europa. Das weiß in Deutschland alle Welt und daher der unvertilgbare Horror vor Allem, was russisch heißt, der soweit geht, daß man dem Czarenreiche nicht einmal das Recht zuerkennen will, für die Befreiung stammverwandter, unter der beispiellosen türkischen Gewaltherrschaft lebende Völkerschaften das Schwert zu ziehen. Wer nun die Geschichte der Menschheit mit scharfem Auge zu Rathe zieht, der findet freilich, daß es nicht immer der Gute ist, den das Schicksal, die Vorsehung Gutes thun läßt. Allein bekennen muß ein Jeder, daß, wenn irgend etwas begründet, dies die Aversion ist, welche die gesammte deutsche Nation vor europäischer Kulturmission der Moskowiter hegt. In Nord- und Central-Asien, da mag es etwas Anderes sein. Dort, wo dem russischen Interesse nur die Interessen von Turkomenen, Kirghisen, Burâten und Tungusen gegenüberstehen, kann den Söldnern des „weißen Czaren" am Ende die Mission von „Pionieren des Fortschritts" zugewiesen werden. Aber nur dort, nicht auch im eigentlichen Europa.

Charakteristisch ist, daß sich Rußland auch nicht einmal Mühe gegeben hat, sich in den Augen des deutschen Volkes in ein besseres Licht zu setzen. Während es für die Südslaven die Erhebung der Volkssprache zur amtlichen Sprache verlangt, deportirt die russische Regierung polnische Geistliche nach Sibirien, weil sie die Landessprache in reicherem Maße anwendeten, als die russische Gewaltherrschaft, welche die polnische Sprache vernichten möchte, zuläßt. Während Rußland für die Südslaven menschenwürdige Zustände verlangte, wurde die Mobilisirung in Polen dadurch in's Werk gesetzt, daß man die Reservisten Nachts aus dem Bette holte und auf der Stelle hundert Meilen weit in's Innere des Landes transportirte. Man erinnert sich in Deutschland auch noch der Affaire vom vorigen Jahre, wo ein angesehener Odessaer Kaufmann, nachdem er als Stadtverordneter die Aeußerung gethan, der Gemeinderath müsse der Regierung zeigen, daß er mündig geworden, ebenfalls Nachts aus dem Bette geholt und weit nach Osten transportirt wurde. Und während man glauben sollte, Rußland müßte gerade jetzt bemüht sein, die gute Freundschaft mit Deutschland aufrecht zu erhalten u. nichts thun zu lassen, was die deutschen Interessen direkt zu verletzen vermöchte, — erläßt der Czar einen Ukas, welcher bestimmt, daß vom 13. Januar (unserer Zeitrechnung) nächsten Jahres an den Grenzen der Zoll in Gold erhoben werden soll, so daß, da der Goldrubel an die Stelle des Kreditrubels im Zolltarif tritt, eine ganz bedeutende Erhöhung des Zolls die Folge ist. Damit wird namentlich der Provinz Preußen, wo die Entwickelung des Verkehrs bisher ohnehin schon durch den von Prohibitivzöllen starrenden russischen Tarif sehr gehemmt wurde, ein ganz empfindlicher Schlag versetzt. Und die „Voss. Ztg." sagt unstreitig mit Recht: „Es erscheint jetzt geradezu als eine Pflicht der preuß. Regierung, als ein Gebot der Gerechtigkeit, die russische Rücksichtslosigkeit mit aller Energie zurückzuweisen. Ob die Berliner Regierung dieser Pflicht nachkommen wird? Thut sie es nicht, so wäre dies ein Zeichen, daß der russische Einfluß, die russische Hegemonie schon eine sehr bedenkliche Ausdehnung gewonnen und daß es dringend an der Zeit ist, demselben ein „Bis hierher und nicht weiter!" zuzurufen. Dann stände es fest, daß eine nationale Gefahr im Anzuge ist. Man baue nicht zu sehr auf das Genie eines einzelnen großen Staatsmannes, der alle Konsequenzen seiner Politik zu beherrschen vermöchte. Die Verhältnisse sind mächtiger als die Menschen. Wie kläglich unterlag das Genie eines Napoleons I. der Gewalt der Umstände! Und war nicht das Resultat der Herrlichkeit selbst eines Friedrich II. die Besiegelung des russischen Einflusses auf Deutschland? Also auf die Wacht! Und nicht die Hände vertrauensvoll in den Schooß gelegt!

Diplomatische und Internationale Information.

Den Statistiken des „Bureau Veritas" zufolge gingen im Monat October auf offener See nicht weniger als 155 Segelschiffe und 14 Dampfer total zu Grunde. Die Deutsche Flagge partizipirte an diesen Verlusten mit 13 Segelschiffen und 1 Dampfer, die österreichische mit zwei Segelschiffen.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen Sitzung des Reichstags am 6. December kam zunächst die Interpellation der Abgg. Scipio, Heyl und Dr. Ruhl zur Verhandlung. Dieselbe verlangt gegen die Störungen des Schifffahrtsbetriebes auf dem Rhein, welche in Bayern und Hessen vorgekommen, wirksame Abhülfe. Der Präsident des Reichskanzleramts erklärt, daß ihm die fraglichen Mißstände nicht bekannt geworden seien, verspricht aber die erforderlichen Ermittlungen. An der Besprechung betheiligen sich die Abgg. Dr. Bamberger, Windthorst, Dohrn, v. Bunsen-Gerwig und Wiggers. Es folgt alsdann die Berathung derjenigen Etatspositionen, welche der Budgetkommission, zur Vorberathung überwiesen waren: Eine längere Debatte veranlaßt der Posten betr. die Miliäretablissements in Dresden, welche das Haus schon mehrfach beschäftigten. Die Kommission schlägt vor, die verlangte Summe zu bewilligen, dabei aber die Erwartung auszusprechen, daß künftig bei solchen Tauschgeschäften der Werth in Einnahme u. Ausgabe gestellt u. in dieser Weise die Beschlußfassung des Bundesrathes und Reichstages herbeigeführt wird. Der Präsident Hofmann bittet, diese Resolutionen abzulehnen und veranlaßt dadurch eine längere Debatte, welche damit endet, daß auf den Vorschlag des Abg. Lasker die fragliche Position nochmals an die Kommission verwiesen wird. Im Weiteren veranlaßt der Titel Münzwesen Abg. Dr. Bamberger zu einem Exkurse über das große Gebiet unserer Münzreform, welcher die Aufmerksamkeit des Hauses eine volle Stunde hindurch fesselte. Aus der sehr interessanten Erwiderung des Bundesrathskommissars Geh. Rath Michaelis heben wir die Aeußerung hervor, daß dem Bundesrathe in den nächsten Tagen eine Vorlage wegen Ausprägung goldener Fünfmarkstücke zugehen werde. Nachdem das Haus die übrigen Etatsposten ohne Diskussion genehmigt hatte, wurde beschlossen die Sitzung auf morgen zu vertagen.

Deutschland.

Berlin, 6. December. Ueber die auffallende Erscheinung, daß die Frage wegen Betheiligung an der „Pariser Weltausstellung" nochmals im Konseil berathen worden ist, wird halbamtlich geschrieben: „Es ist anzunehmen, daß neue Thatsachen eingetreten sind, und die Vermuthung liegt nahe, daß neuerdings von Seiten der französischen Regierung Vorstellungen

---

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Der Mann war gefallen; der Lenker des Einspänners hatte sein Möglichstes gethan, als er sein Pferd verhindert hatte, über ihn hinzutraben. Gleich darauf entstand ein Lärmen und Rufen in der Straße. Eine Menschenmenge umringte den Niedergeworfenen. X. Nr. 2001 kam mit seinem Commandostabe und seiner polizeilichen Machtvollkommenheit herbei. Edith aber stand betäubt und verwirrt stille. Sie sah, wie der Mann emporgehoben und in den nächsten Drug Store getragen wurde.

Instinctmäßig folgte sie ihm — war doch die Rettung ihrer Person die Ursache seines Unfalles gewesen. Sie sah, wie er auf einen Stuhl gesetzt, wie sein Gesicht vom Schlamm und Blut gereinigt wurde und, war sie noch immer betäubt und von Sinnen, oder war es, war es das Gesicht Sir Victor Catheron's?

Es war entsetzlich blutleer, entsetzlich leichenhaft — entsetzlich todtenähnlich, aber es war das Gesicht des Mannes, dessen Braut sie vor zehn Monaten gewesen — das Gesicht Sir Victor Catheron's.

Sie lehnte sich schwer an den Ladentisch. Schwindel und Ohnmacht wandelten sie an, und der Ort schwamm vor ihren Augen. War er todt? Hatte er den Tod gefunden, indem er sich bemühte, sie zu beschützen?

Möcht' meinen Hals darauf wetten, daß er todt, verloren ist, sprach der Apotheker. Und es ist nicht einmal eine so arge Verletzung. Weiß Jemand, wer er ist?

Niemand wußte es. Dann fiel das scharfe Auge von X. 2001 auf Edith, auf deren bleichem, entsetztem Gesicht Schrecken und Erkennen sich malten.

Hört einmal, Miß, Ihr kennt ihn wohl? meinte das Polizeiorgan höflich; er rettete Euch das Leben, als der Streich ihn traf. Sie kennen wohl diesen Herrn hier, nicht wahr, Miß. Wer ist er?

Es ist Sir Viktor Catheron.

O, sagte Nr. 2001, Sir Viktor Catheron? Dachte mir's gleich, daß es eine hohe Herrschaft ist. Hierauf faßte er Edith's überaus schönes Gesicht, ihr überaus einfaches Kleid und ihre muthmaßliche Stellung in's Auge und machte seine Privatfolgerungen.

Nun, Miß, vielleicht wissen Sie auch, wohin er gebracht werden sollte?

Nein, erwiderte sie mechanisch, ich weiß es nicht. Wenn sie seine Taschen durchsuchten, dann finden Sie wohl seine Adresse darin. Sie — Sie sind doch nicht wirklich der Meinung, er sei todt?

Bei dieser Frage kam sie, bis an die Lippen bleich geworden, um einen Schritt näher. Vor eine Stunde erst hatte sie seinen Tod beinahe herbeigewünscht. Nun fand sie es zu schrecklich. Und daß er ihn gefunden, indem er sie gerettet — nach allem, was sie von ihm gedacht. Ihr war, als ob sie es nicht ertragen könnte.

Nun denn, nein, Miß; ich denke nicht, er sei todt, erwiderte der Chemikalienhändler, obschon ich sagen muß, daß er ganz darnach aussieht. Es wird etwas mehr daran sein als diese kleine Schramme am Kopfe. Hier ist seine Visitenkartentasche, wir wollen einmal sehen: „Sir Victor Catheron, Bart. Fenton's Hotel. Fenton's Hotel, Freund Polizist. Rufen wir eine Droschke herbei und schaffen wir ihn hinüber.

Jemand sollte ihn begleiten, sagte X. 2001 Ich kann nicht mit — Ihr desgleichen. Ich glaube nicht Miß, ein zweifelnder Blick streifte Edith, daß Sie mitfahren könnten.

Ist es nothwendig? frug Edith mit offenkundigem Widerstreben.

Nun, Sie sehen, Miß, er sieht für den Augenblick curios einem stillen Mann ähnlich, und wenn er unterwegs sterben sollte — und allein —

Ich fahre, unterbrach ihn Edith und wandte sich schaudernd ab, rufen Sie sogleich eine Droschke herbei.

Ein Vierrädriger wurde herbeigerufen. Der bewußtlose junge Baronet wurde herausgetragen und so bequem als möglich auf dem Rücksitze gebettet. Edith folgte sehr gegen ihrem Willen; aber was war zu thun? Er war ihr schlimmster Feind — aber man muß in manchen Fällen ein menschlich Erbarmen zeigen. Es wäre brutal gewesen, ihn allein fahren zu lassen.

Fürchten Sie sich nicht, Miß, sprach der Chemikalienhändler munter, er ist noch nicht todt. Er ist nur betäubt und wird bald zu sich kommen.

Fenton's Hotel, Bill, rief der Polizeibeamte und die Droschke fuhr von dannen.

32. Kapitel.

Diese Fabrik. So lange sie lebte, suchte die Erinnerung daran sie wie ein schwerer Alpdruck heim. Sie hielt ihre Blicke so lange als möglich von der starren Gestalt, dem todtenbleichen Antlitz gegenüber, abgewendet, aber sie schweiften unwillkürlich immer wieder dahin zurück. Es war also wahr, was Miß Catheron ihr gesagt hatte — er war im Sterben. Der Tod lag in allen seinen Zügen. Wie, wenn trotz all' und alledem ein Geheimniß dahinterläge, zwingend genug, um seine Handlungsweise zu rechtfertigen? Sie sann und sann und grübelte so lange darüber nach, daß ein Schwindel sie erfaßte, und doch hatte sie keine Lösung gefunden. Sie vermochte sich's nicht zu erklären — es war nicht recht gewesen. Was auch das Geheimniß sein mochte, ihm war es bekannt gewesen, ehe er sie geheirathet hatte. Warum hatte er sie damals nicht verlassen? Warum ihr, als er sie später verließ, keine Aufklärung gegeben? Es gab keine Entschuldigung für ihn — keine; und trotz des blassen, abgehärmten Gesichtes, das für ihn bat, verschloß ihr Herz sich nochmals für ihn und wappnete sich mit einer Härte, die weder Mitleid noch Schmerz zuließ.

Sie langten vor dem Hotel an. Jamison, der Kammerdiener, kam herab und wich beim Anblick seines Herrn, der wie ein Todter dalag, und beim Anblick der längst verlorenen Gemahlin desselben zurück.

Mylady, stammelte er, mit einem Blick auf sie hinstarrend, als sehe er ein Gespenst.

Euer Herr hatte einen Unfall, Jamison, sprach Edith ruhig, den Titel scheinbar nicht beachtend. Wie seltsam er in ihren Ohren klang! Ihr thätet gut, ihn in sein Zimmer zu befördern und einen Arzt holen zu lassen. Und wenn Lady Helena in der Stadt ist —

Lady ist in der Stadt. Werden — Jamison zögerte, werden Sie nicht hineingehen, Mylady, und warten, bis Ihre Ladyschaft kommt?

Wieder zögerte Edith und dachte einen Augenblick nach. Es mußte Jemand da sein, um den Vorfall zu erzählen Auch konnte sie sich nicht entfernen, ohne zu wissen, ob die Verletzung, welche er empfangen, eine gefährliche war oder nicht, da dieselbe nun einmal in ihren Diensten erlitten wurde. Sie preßte die Lippen zusammen und stieg aus.

Ich schicke unverzüglich hin, Mylady, erwiderte Jamison ehrerbietig. Thomson, wandte er sich an einen Hoteldiener, führen Sie die Dame sogleich in einen Salon.

Gleich darauf folgte Edith einem fein gekleideten Herrchen in Schwarz einen langen Corridor hinab, dann eine große Treppenflucht hinauf und über einen sehr langen, mit Teppichen belegten Corridor in ein elegantes Privatgemach. Der Mann zündete die Gaslampen an und ging hinaus; dann blieb sie allein.

Sie setzte sich und dachte nach. Welch' ein seltsames Abenteuer! Freiheit hatte sie sich gewünscht; sie schien nun nahe zu sein. Sie schauderte und erschrack vor sich selber.

Wie schlecht ich bin; dachte sie. Welch ein böses Geschöpf muß ich sein! Wenn er stirbt, dann wird mir's sein, als ob ich ihn gemordet hätte.

Wie lange die Stunden und halben Stunden schienen, welche die Uhr verkündigte. Acht — neun — zehn! Würde Lady Helena denn

wenn auch nur im vertraulicher Form, an den Kaiser gelangt sind, die es ihm als eine Pflicht erscheinen ließen, dieselbe einer nochmaligen Erwägung zu unterstellen. Wie wir hören, sind die Minister nach reiflicher Prüfung aller Entscheidungsmomente schließlich einstimmig auf ihre frühere Entschließung zurückgekommen und hat dieselbe von Neuem die Allerhöchste Bestätigung gefunden."

— Bei der dritten Berathung der Reichsjustizgesetze dürfte an den entscheidenden Punkten die Regierung die größten Anstrengungen machen, um die nicht genehmen Kommissionsbeschlüsse zu beseitigen. Eine offiziöse Kundgebung von heute läßt erkennen, daß die Regierung alle Kräfte für die dritte Lesung sammelt und daß sie hofft, die Furcht vor dem Scheitern der Gesetze werde ihr zu Hülfe kommen. Die Möglichkeit, daß sich das Haus hinsichtlich der Preßvergehen nachgiebig zeigen werde, ist übrigens durchaus nicht ausgeschlossen.

— Wie gestern gemeldet, ist der Entwurf betr. die Abänderung einiger Reichstagswahlkreise auf den Wunsch des Präsidenten des Reichskanzleramts von der Tagesordnung abgesetzt worden. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man diesen Vorgang als ein Signal der formellen Zurückziehung der erwähnten Vorlage, welche bekanntlich nur sehr geringe Aussicht hatte vom Reichstage angenommen zu werden.

— Als Nachfolger des Unterstaatssekretär Friedberg im preußischen Justizministerium wird heute der Vicepräsident des Obertribunals v. Schelling genannt.

— Dr. Schliemann setzt seine Ausgrabungen in Argos mit dem günstigsten Erfolge fort. Nach einem Telegramm der „Times" vom 2. December hat der unermüdliche Forscher in dem schon erwähnten Grabe eine große goldene Maske und einen enormen Brustharnisch aus Gold entdeckt. Ferner fand er den Körper eines Mannes, wunderbar erhalten, besonders das Gesicht. Der Kopf war rund, die Augen groß; der Mund enthielt 32 schöne Zähne. Schwer ist es, die Ueberbleibsel zu konserviren. Weiter wurden gefunden: 15 broncene Schwerter mit großen goldenen Griffen; eine Masse großer goldener Knäufe, glänzend gravirt, schmückten die Scheide, — zwei große goldene Becher, irdene Waaren, ein geschnitztes Holzkästchen, mehrere Artikel aus getriebenem Krystall, 10 große bronzene Kochutensilien, aber keine Spur von Eisen oder Glas.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. December. Nachdem die Minister heute nach Wien zurückgekehrt, heißt es, es sei bei den Berathungen in Pest kein positives Resulat erzielt worden. Wenn das persönliche Verhältniß zwischen den Ministern ein ungetrübt freundliches geblieben, so seien doch die Differenzen rein sachlicher Natur nicht behoben. Graf Andrassy stehe hierbei ganz außerhalb der streitigen Fragen, an eine Ministerkrisis sei nicht zu denken. Zur Fortsetzung der Berathungen würden sich die österreichischen Minister bald wieder nach Pest begeben.

— Nach einer der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg zugegangenen Meldung sollen in Konstantinopel die Vorbesprechungen der Botschafter, mit Ausnahme des Vertreters der Pforte, solange fortgesetzt werden, bis eine Einigung über das Programm für die Konferenz erzielt sei. General Ignatieff werde bei diesen Vorberathungen die Garantien, beziehungsweise die Okkupationsfrage, zur Sprache bringen und hänge das Zustandekommen der Konferenz von der Einigung über die Garantiefrage ab.

— Von Ragusa meldet man, der Insurgentenführer Mussic sei wieder seiner Haft entlassen.

Frankreich. Pairs 5. Dezember. Bezüglich der Ministerkrisis ist noch immer keine Klärung eingetreten; während es einerseits heißt, das bisherige Ministerium werde sich nur in der Person Dufaure's ändern, meldet man auch, der Vizepräsident der Deputirteakammer, Duclerc sei mit Bildung eines neuen Cabinets betraut worden. Marcere, Say und Simon werden in keinem Falle in der Neubildung fehlen. Es wird dann dem Gerücht, daß Mac Mahon mit einer Niederlegung der Präsidentschaft drohen könnte, widersprochen, da aus einer Neuwahl zur Zeit nur ein Republikaner hervorgehen würde. Mac Mahon würde jetzt sicher sagen: „J'y suis et j'y reste."

Die legitimistisch-klerikale „France nouvelle" veröffentlicht folgende Zuschrift: „Wir ertheilen den verläumderischen Unterstellungen des Prinzen Napoleon, wonach der Klerus einer der Anstifter des unglücklichen Krieges von 1870 gewesen wäre, das entschiedenste Dementi. Wie mag er, ein französischer Prinz, sich nicht schämen, aus den elenden und haßgeschwollenen Insinuationen, die er in den preußischen Judenblättern aufgelesen hat, eine Waffe gegen Franzosen zu schmieden! Nein, tausendmal nein! Die Regierung des Kaisers hat sich bei ihren abenteuerlichen Unternehmungen niemals um die Ansicht der französischen Geistlichen gekümmert ebenso wenig in dem deutschen wie in dem italienischen Kriege. Die Protokolle belegen es übrigens. Die Vertreter der Geistlichkeit, die Kardinäle, welche im Senat saßen, haben gegen den Krieg 1870 gestimmt. Wir danken Herrn Keller für seinen beredten Protest. Wir fühlen uns ihm verpflichtet für die Worte, welche ihm eine edle Entrüstung in den erregten Mund legte, wie neulich als er bei Gelegenheit des Mannes des Hinterhalts von Castelfidardo so muthig den Katholizismus und das französische Volk rächte, indem er auf den schwarzen Undank und die Unverschämtheit Piemonts gegen Frankreich hinwies. Söhnlin, Abgeordneter des Elsaß im deutschen Parlament." — Daß die Vertreter der Geistlichkeit im Senat 1870 gegen den Krieg gestimmt hätten, ist uns neu. Es wäre von Interesse, dies sich r festzustellen.

Großbritannien, London, 5. Dezember. Die hiesigen Abendblätter melden die Ankunft Lord Salisbury's in Konstantinopel.

— Aus Cape Coast Castle wird dem „Reuter'schen Bureau" vom 14. Novbr. gemeldet, die Bewohner von Dahomey hätten, erbittert durch die Blokade, die Kaufleute gemißhandelt und fortgeschleppt und ihre Waarenhäuser geplündert. Die Eingeborenen, welche von Unterhandluugen sprachen, seien auf Befehl des Königs erschossen worden. Die Whidas hätten eine Petition an den Kommandeur der englischen Flotte gerichtet, in der sie ihn um Schutz gegen die Bewohner von Dahomey baten und ihn ersuchten dieselben anzugreifen.

Rußland. Petersburg, 5. Dezember. Nach aus Moskau hier vorliegenden Nachrichten ist der Oberkommandirende der aktiven Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, dort von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Der Großfürst begab sich nach der Begrüßung durch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit seinem Stabe in das Kloster von Troiza Serjew, wo der Archimandrit den Großfürsten und den Stab segnete. Darauf begab sich der Großfürst mit dem Generalgouverneur Fürsten Dolgoruckyi zur Kathedrale des Erzengel Michael, zum Tschudowakloster und endlich zur Uspenski-Kathedrale, wo er von der gesammten Geistlichkeit empfangen und von dem Metropoliten gesegnet wurde. Nachdem der Großfürst alsdann den Kreml besucht hatte, fand bei dem Fürsten Dolgoruckyi ein Frühstück statt, bei welchem derselbe einen Toast auf den Großfürsten ausbrachte, der mit den Worten schloß: „Es ist eine große Ehre für mich, daß der Feldherr des russischen Kriegsheeres aus meinem Hause zu seinen Waffenthaten auszieht." Bei der Abfahrt vom Kursker Bahnhofe hatte sich eine große Volksmenge eingefunden. — Der Adel des Don'schen Gebietes und der von Tula haben Ergebenheitsadressen an den Kaiser gerichtet.

— Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, ist nach einem dem „Regierungsanzeiger" zugegangenen Telegramm am 5. d. Mts. Morgens 6 Uhr mit allen Feldämtern in Kischinew eingetroffen.

Nordamerika. Washington 5. December. Dem Kongreß ist nun doch eine Botschaft des Präsidenten Grant zugegangen, welche seine Regierung betrifft und Irrthümern, welche man über seine Maxime hege, begegnen soll. Ferner betrifft sie die Staatsfinanzangelegenheiten und hebt hervor, es seien neue Gesetze nothwendig zur Feststellung des Statuts der eingeborenen und der naturalisirten amerikanischen Bürger, die sich im Auslande befänden. Für das Kriegsministerium wird ein außerordentlicher Kredit von 6 Millionen in Anspruch genommen. Die Marine sei im Augenblicke mächtiger als je vorher. Die gegenwärtige Krisis wird von dem Präsidenten in der Botschaft nicht erwähnt, letztere enthält nur die Allgemeine Bemerkung von der Nothwendigkeit, für die bei den Wahlen zu Tage getretenen Schwierigkeiten Abhilfe zu schaffen. Der vom Schatzsekretär erstattete Bericht empfiehlt die Zahlung der Staatsschuld in Gold. Nach dem Budget pro 1876 betrugen die Einnahmen 266,695,875 Doll., die Ausgaben 237,628,753 Doll., pro 1877 sind die Einnahmen zu 270,050,000 Doll., die Ausgaben zu 243,350,000 Doll veranschlagt.

Provinzielles.

— Wie die „Danz. Ztg." erfährt soll die Strecke Montowo-Soldau der Mlawka-Marienburger Bahn in Folge der aus der betr. Gegend ergangenen Petitionen, welche namhaft machen, daß jetzt schon in Soldau über 12000 Ctr. Getreide auf die Abfuhr wartend lagern, und die Gutsbesitzer dort ihre Speicher auch gefüllt haben, am 15. d. Mts. für den Güterverkehr eröffnet werden, weshalb die polizeiliche Bau-Abnahme auch dieser Tage erfolgen würde.

— Elbing. Von der liberalen Partei ist Herr Oekonomierath Hausburg, Redakteur der „Landwirthschaftlichen Presse" in Berlin zum Candidaten für den Reichstag aufgestellt. Hr. Hausburg hat hier viele Freunde und Gönner, da er in Tiegenhof (sein Vater war dort Pfarrer) geboren ist und die Verhältnisse der Kreise Marienburg und Elbing genau kennt. Die conservative Partei wird ihren alten Candidaten, Hrn. Oberregierungsrath von Brauchitsch, wieder aufstellen. Jedenfalls wird es zu einem heftigen Wahlkampfe kommen. Beide Herren haben für den Fall einer Wahl die Annahme des Mandats zugesagt. Die Ultramontanen würden nicht für den conservativen Candidaten stimmen.

Locales.

— **Stadtverordneten.** In der ordentliche Sitzung der SVV. am 6. Dezember, der 28. im Jahre 1876, waren folgende 27 Mitglieder derselben anwesend: die Herren Dr. Bergenroth, Böthke, Bartlewski, Dauben, Dorau, Engelhardt, Gieldzinski, Hartmann, A. Henius, R. Hirschberger, A. Jacobi, Krauß, Dr. Kutzner, M. Lewin, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Preuß, B. Richter, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Streich, Sultan, Tilk.

Den Vorsitz führte anfangs Hr. Dr. Bergenroth, später Hr. Obl. Böthke. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Obbrgrmstr. Bollmann und Herrn SR. Rehberg, als Referenten fungirten Hr. Obl. Böthke und dann Hr. Schirmer. Die erneuerte Vorlage des Magistrats wegen Anstellung eines Mittelschullehreres wurde auf Antrag der vereinigten Ausschüsse von der heutigen TO., in welcher sie unter Nr. 1 aufgeführt war, abgesetzt. Darauf wurde das von der Grenzregulirungs-Commission getroffene Abkommen mit dem Gastwirth Hr. Putschbach auf der Culmer Vorstadt bezüglich der Grenzen seines Grundstücks genehmigt; an der sehr langen Debatte darüber betheiligten sich hauptsächlich außer dem Ref. und dem Obbrgrmstr. die StV. Engelhardt, H. Schwarz sen., Schirmer, v. Olszewski, Gieldzynski. Zugleich wurde der Magistrat aufgefordert in einer der nächsten Sitzungen über den Stand der anderen Grenzregulirungen einen Bericht erstatten oder der StVV. die betr. Akten zur Einsicht zugehen zu lassen. Dem Antrage des Mgstrts. auf Genehmigung der von der gemischten Commission empfohlenen Einrichtung von 4 Wochenmärkten nach den Vorschlägen dieser Commission stimmte die StVV. bei. Wir haben diese Vorschläge zwar schon einmal mitgetheilt, wiederholen sie aber der Vollständigkeit wegen nochmals, sie gehen dahin: es werden wöchentlich 2 Märkte für die Altstadt am Dienstag und Freitag, und 2 für die Neustadt am Mittwoch und Sonnabend eingerichtet, mit der Anordnung, daß Fleisch, Getreide, Stroh, Heu, Holz und Backwaaren am Dienstag und Freitag auf dem neustädtischen, am Mittwoch und Sonnabend auf dem altstädtischen Marktplatz zum Verkauf zu bringen sind. Diese modificirte Marktordnung wird voraussichtlich mit Neujahr 1877 in Kraft treten. In Folge dieses Beschlusses ertheilte die StVV. auch nicht die Genehmigung zu dem Zuschlag der Pacht des Marktstandgeldes an den Schuhmacher Besiorowski für dessen Meistgebot von 3750 Mk auf die Zeit vom 1. April 1877 bis dahin 1878, sondern ersuchte den Mgstt mit Rücksicht auf die neue Vermehrung der Wochenmärkte eine neue Ausbietung zu veranlassen.

(Schluß folgt).

Copernicus-Verein. (Schluß). Bereits in der Sitzung am 6. Novbr. hatte Hr. Dr. A. Prowe den Antrag gestellt, der Cop. Vn. möge die Begründung eines Lesemuseums in unserer Stadt, wie ein solches in vielen, nicht größeren und geistig belebteren Städten

---

nimmer kommen? Der Weg nach St. Johns Wood war ein langer, aber sie hätte um diese Zeit doch hier sein können. Es wurde hatte zehn, und müde vom Denken, müde vom ihrem Tagewerk, war sie in ihrem Lehnstuhl in einen unruhigen Halbschlummer gefallen und halb zu träumen begonnen, als ihr pötzlich wurde, als ob ob Jemand in ihrer Nähe stände. Sie hatte von Sandy Point geträumt — von einer Plänkelei mit ihrem Cousin.

Laß das, Charley, sagte sie schmollend und so laut, daß der Klang ihrer eigenen Stimme sie vollkommen weckte.

Sie fuhr, einen Augenblick verwirrt, empor und fand sich von Angesicht zu Angesicht Lady Helena gegenüber — Lady Helena, die sehr bleich und schmerzlich ergriffen mit trähnennassen Augen und Wangen auf sie hinsah. Sie hatte Edith durch fünf Minuten schweigend und kummervoll betrachtet. Der Traum der jungen Frau war ein angenehmer gewesen — ein Lächeln hatte ihre Lippen getrennt. Dann hatte sie sich unruhig bewegt. Laß das, Charley, hatte sie deutlich gesagt, dann war sie erwacht.

Von ihm also träumte sie — der Gedanke an ihn hatte jenes glückliche Lächeln auf ihre Lippen gezaubert. Ein scharfer Schmerz schnürte der alten Dame das Herz zusammen.

Lady Helena!

Edith!

Sie nahm die Hand der jungen Frau in ihre beiden Hände und sah sie gütig an. Sie hatte sie sehr lieb gehabt in vergangenen Tagen, obschon sie eine Heirath zwischen ihr und ihrem Neffen nie gewünscht. Und konnte sie es ihr unter den gegebenen Verhältnissen besonders verargen, daß sie von dem Manne ihrer Liebe — nicht von dem Bräutigam, der sie verlassen hatte, träume?

Ich — ich war wohl eingeschlafen, sagte Edith verlegen. Ich war sehr müde, und es war hier so still und ruhig. Wie geht es ihm?

Besser, er schläft, man gab ihm ein O piat. Er weiß um Dein Hiersein nicht. Es war sehr gütig Deinerseits, daß Du kamst, mein Kind.

Es war nur eine Pflicht der Menschlichkeit, nichts mehr — es war unmöglich das Hierherkommen zu vermeiden, erwiderte Edith.

Dann erzählte sie kurzgefaßt und kalt, wie der Unfall sich ereignet.

Mein armer Junge! Das war Alles, was Lady Helena sagte, aber jedes dieser Worte war ein Wehruf. Er stürbe gerne um Dir einen flüchtigen Schmerz zu ersparen, und doch ist es sein bitteres Loos! dies schwerste Weh Deines Lebens über Dich zu verhängen. Mein armes Kind, Du kannst es nicht begreifen und wir können Dir keine Aufklärung geben. Es muß Dich tief empören; eines Tages aber wirst Du Alles wissen und ihm endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ach Edith, hättest Du Inez's Bitte nicht zurückgewiesen, wärest Du nur nicht so stolz, könntest Du nur annehmen, was Dir von Rechtswegen gebührt, er würde diese Trennung ertragen, so lange es Gottes Wille wäre. Wie die Sachen stehen, geht er daran zu Grunde.

Er sieht sehr krank aus, sagte Edith. Woran leidet er?

An einem Herzübel, das durch Seelenleiden herbeigeführt wurde. Keine Worte schildern, was er seit jenem unseligen Hochzeitstage gelitten; nur der Himmel und er selbst wissen es: aber es hat ihm das Leben gekostet. Wenn je ein Menschenherz gebrochen, so brach das seine an jenem Tage, wo er Dich verließ. Und Du, mein armes Kind, auch Du hast gelitten.

Davon wollen wir nicht sprechen, erwiderte die junge Frau stolz. Was geschehen ist, ist geschehen. Für mich ist hoffentlich das Schlimmste vorüber: ich bin geborgen und gesund, wie Sie sehen. Es freut mich, daß Sir Victor nicht durch einen mir erwiesenen Dienst seinen Tod fand. Ich hege in Bezug auf ihn nur den einen Wunsch, daß er mir fern bleibe. Und nun, Lady Helena will ich, ehe es noch später wird, nach Hause gehen.

Nach Hause gehen! — zu dieser Stunde? Das thust Du ganz bestimmt nicht. Du übernachtest hier. O, Edith, das mußt Du. Ein Zimmer, anstoßend an des meine, ist für Dich vorbereitet worden. Inez und Jamison bleiben bis Morgen bei Victor, und Du solltest ihn sprechen, ehe Du gehst.

Sie wich mit einem gewissen Grauen zurück.

Nein, nein, nein! das kann ich nicht. Da es zu spät ist, so bleibe ich; aber ihn sprechen — nein, nein! Nicht einmal für Sie Lady Helena, kann ich das thun.

Wir wollen warten, bis der Morgen da ist, war Lady Helena's Antwort; nun aber sollst Du gleich auf Dein Zimmer gehen.

Sie schellte; ein Stubenmädchen kam herein. Lady Helena küßte die junge Frau zärtlich auf die bleiche Wange und Edith wurde nach dem Zimmer gebracht, in welchem sie diese Nacht verbringen sollte.

Es bot an Größe des Raumes und Pracht der Ausstattung keinen geringen Gegensatz zu demjenigen, welches sie während der letzten Monate bewohnt. Sie lächelte ein wenig, als sie einen Blick in die Runde warf. Und sie sollte unter einem und demselben Dache mit Sir Victor Catheron übernachten. Wer ihr das diesen Morgen gesagt hätte, wie wenig hätte sie ihm geglaubt.

Wer kann sagen, wie ein Tag zu Ende geht? war Edith's Gedanke, als sie ihr Haupt auf das Kissen legte. Ich bin froh, sehr froh, daß der Unfall keinen unglücklichen Ausgang hat. Ich will nicht, daß er oder sonst Jemand durch mich den Tod finde.

Sie schlief gut und ruhig und erwachte spät. Beinahe unmittelbar darauf sprang sie aus dem Bette und kleidete sich an. Sie war eben nicht in der Lage, einen Tag verlieren zu können. Ehe sie mit ihrer Toilette fertig war, wurde an die Thüre geklopft. Sie öffnete und erblickte Miß Catheron.

Ich dacht mir's, daß Sie früh auf sein würden und bestellte demgemäß das Frühstück. Tante Helena erwartet sie unten. Wie schliefen Sie?

Sehr gut. Und Sie — Sie blieben wohl die ganze Nacht auf.

Ja. Das greift mich indessen nicht an; ich bin an's Nachtwachen gewöhnt. Und ich habe den Lohn, Victor bedeutend wohler — ja gänzlich außer Gefahr zu wissen. Edith, sie legte ihre Hände auf die Schultern der jungen Frau und sah ihr tief in die Augen, er weiß, daß Sie hier sind; wollen Sie sich eines Sterbenden erbarmen und zu ihm gehen?

Sie wechselte die Farbe und wich ein wenig zurück, erwiderte aber stolz und kalt:

Es wird zu nichts frommen. Es wäre viel besser, wenn ich nicht ginge, aber — meinetwegen! Wenn er mich darum bitten will, worum Sie mich baten, dann sage ich Ihnen im Vorhinein, daß ich kein Wort hören — daß ich sogleich hinaus gehen werde.

Er wird darum nicht bitten; weiß er doch, wie unerbittlich Sie sind, wie fruchtlos es wäre. Ach Edith, Sie sind ein entsetzlich hochmüthiges, eigensinniges Wesen. Er wird Sie keinen Augenblick aufhalten — er will nur eine einzige Bitte an Sie richten.

Ich kann nichts gewähren — nichts, versetzte Edith aufgeregt.

Das werden Sie, denke ich, doch gewähren, fügte die Andere mit Wehmuth hinzu. Kommen Sie, liebes Kind, gehen wir hinunter. Lady Helena wartet.

Sie gingen zum Frühstück hinab. Edith genoß wenig; unwillkürlich — trotz ihres Stolzes und ihrer Selbstbeherrschung — erschütterte der Gedanke, daß sie ihn sprechen sollte, sie ein wenig. Aber wie konnte sie es ablehnen? Endlich erhob sie sich, tiefe Blässe, tiefen Ernst und Entschlossenheit in den Mienen. Je schneller es vorüber und sie außerhalb des Hauses wäre, desto besser.

Nun, sagte sie, wenn Sie darauf bestehen —

Ich bestehe darauf, erwiderte Inez fest. Kommen Sie.

(Fortsetzung folgt.)

besteht, anregen und bewirken. Der Antragsteller hatte zu dieser Sitzung einen schriftlich ausgearbeiteten detaillirten Plan zur Einrichtung eines solchen Instituts eingereicht; derselbe wurde vorgetragen, im Allgemeinen erörtert, auf Vorschlag des Vorstandes die Ernennung einer Commission zur genauen Prüfung des Planes beschlossen und in dieselbe gewählt die Hrn. Dir. Dr. A. Prowe als Antragsteller, Geh. R. Körner, Kr. Ger. R. Dr. Meisner, Gymn. Lhr. Curtze, Hptm. a. D. Rafalski. Nach der Mittheilung von Meldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder wurde zur Wahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 9om 19. Februar 1877 bis dahin 1878 geschritten. Es wurde, obwohl Hr. Prof. Dr. L. Prowe einen Wechsel in der Person des 1. Vorsitzenden dringend empfahl, der bisherige Vorstand unverändert wiedergewählt, also 1. Vorsitzender Prf. Dr. L. Prowe, 2. Vorsitzender LdR. Hoppe, 1. Schriftführer Obl. Böthke, 2. Schriftführer Kr. Ger. R. Dr. Meisner, Schatzmeister Prf. Dr. Fasbender. Endlich legte der Vorsitzende den in der Beilage zu Nro. 150 der Neuen Westpreußischen Mittheilungen vom 30, Novbr. d. J. enthaltenen Bericht über die am 25. Novbr. stattgehabte Sitzung des histor. Vs. für den Reg. Bez. Marienwerder vor. Damit war der 1. geschäftliche Theil der Sitzung geschlossen; in dem 2. wissenschaftlichen Theil hielt Hr. R. Anwalt Reichert einen Vortrag, in welchem er aus eigener Wahrnehmung über die Aufführung der R. Wagnerschen Nibelungen-Oper in Bayreuth berichtete, und in lebhaften Farben die Eindrücke schilderte, welche das Haus, die Aufführung der Oper, das Verhalten der Zuhörer 2c. 2c. auf ihn gemacht hatten. Hr. R. legte in dem höchst interessanten Vortrage die Schwächen wie die Vorzüge der Festvorstellung dar und erntete den allgemeinen Beifall der Anwesenden, dem der Vorsitzende, indem er den Dank des Vs. für den sehr anziehenden Vortrag aussprach, noch dadurch einen stärkeren Ausdruck gab, daß er Hrn. RAnw. R. ersuchte, an dem nächsten geselligen Abend des Vereins dasselbe Thema zu behandeln, und auf die Zusage des Hrn. R. ihm im Voraus auch im Namen der dann anwesenden Zuhörerinnen den Dank dieser verhieß.

— **Feuer.** In der Nacht vom 6. zum 7. Dcbr. bald nach 12 Uhr ertönte Feuerlärm; es war in einer der Dachkammern des A. Henius'schen Hauses, in welcher Materialien zur Tabacks-Fabrikation aufbewahrt wurden, aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen ein Brand ausgebrochen; die Dachkammer, welche den Ursprungsheerd des Feuers bildete, befand sich in dem langgedehnten Seitengebäude, welches sich von dem Vorderhause an der breiten Straße bis zu dem Hinterhause in der Straße an der Mauer erstreckt, und von diesem Heerde aus verbreiteten sich die Flammen nach beiden Richtungen und zerstörten die Bedachungen nicht bloß des Seiten- sondern auch des Vorder- und des Hinter-Gebäudes sowie eine ansehnliche Menge von Tabacksvorräthen und anderen Dingen. Auch das Nebenhaus, in welchem die Destillation von Sultan, wurde angegriffen, doch wurde dort der beginnende Balkenbrand so zeitig bemerkt, daß er noch von den Hausbewohnern im Entstehen erstickt werden konnte. Nach der anderen Seite hin, in dem Hause des Kfm. Gukjch, ist kein Brandschaden angerichtet, obwohl die Gefahr auch dorthin drohte. Es waren im Ganzen 6 Spritzen in Thätigkeit, von einer mußte der Schlauch aus dem Sultan'schen Hause auf die Hauptbrandstelle geleitet werden; trotz dieser großen Anstrengung war es doch erst am 7. d. M. etwa 8½ Uhr möglich die Flammen zu unterdrücken, gespritzt zur Erstickung glimmender Kohlen wurde freilich noch um 11 Uhr. Menschen sind bei dem Brande, Gottlob weder umgekommen noch beschädigt. Die Entstehungs-Ursache des Feuers, so wie der durch dasselbe angerichtete Schadens sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Die Spritze der Gymnasiasten, welche sonst bei solchen Anlässen meist die erste auf dem Platze ist, war diesmal nicht thätig, hätte auch bei der hohen Lage des Feuerheerdes und dem sehr engen Raume nicht helfen können, die größern Schüler aber haben durch Herbeischaffung von Wasser sehr nützliche und wirksam Hilfe geleistet.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Windstille und der milden Witterung ist es zu danken, daß das gestrige Feuer auf die Zerstörung eines Hauses beschränkt geblieben ist. Ganz besonders ängstigte die Bewohner der Stadt die Nähe einer großen Spiritus-Fabrik. Will die städtische Auffichtsbehörde nicht diesen Anlaß benutzen, um eine baupolizeiliche Untersuchung der Räume anzuordnen, in denen die Spiritus-Lager der hiesigen Fabriken sich befinden? Wenn von dieser Seite nichts geschieht, müßte das Curatorium der städtischen Feuerkasse die Initiative ergreifen.

Auch auf die Petroleum-Lager könnte im Interesse der Bewohnerschaft die Untersuchung ausgedehnt werden, um Anträge bei den vorgesetzten Behörden zu stellen. Wie wir hören, wird der Petroleum-Speicher des Hrn. Leetz gar nicht mehr zu dem Zwecke benutzt, für welchen er erbaut ist.

× Culm, 6. December. Die heute hier abgehaltene Wähler-Versammlung zur Besprechung der Reichstagswahl war schwach besucht. Hauptsächlich wohl, weil die Wähler vom Lande, die für den ganzen Wahlkreis auf den 10. d. Mts. in Culmsee anberaumte Versammlung als die allein berufene erachten, sich über den deutschen Candidaten zu einigen. Wir hatten aber gemeint, daß der Herr Gerhard sich getragen fühlte von einer großen Partei der Stadt Culm und Culmer Niederung, als er im Widerspruch zur öffentlichen Stimmung in den Kreisen Culm-Thorn sich selbst als Candidat für die neue Wahlperiode aufstellte. Hierin haben wir uns nun, wie die heutige Versammlung bewies, mit dem Herrn Gerhard geirrt. Von einer politischen Partei, die für seine Wiederwahl eingetreten wäre, war gar keine Rede. Einzelne persönliche Freunde interessiren sich wohl für Hrn. Dr. Gerhard, aber nicht einer der anwesenden Kollegen vom Gericht, die alle der liberalen Partei angehören, befürworteten seine Wiederwahl. Es wurde auf den Vorschlag, hier einen Candidaten vorzuschlagen, nicht eingegangen, diese Gerechtsame vielmehr der Culmsee'er Versammlung allein vorbehalten. So haben wir denn die Ueberzeugung gewonnen, daß die Deutschen sich in Culmsee unschwer über ihren Candidaten einigen werden, da die Candidatur des Herrn Dr. Gerhard uns jetzt ganz aussichtslos erscheint.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 6. December.

Gold 2c.|2c Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 242,25 bz.

Der Verkehr an unserem heutigen Getreidemarkt war recht beschränkt und die Preise haben wesentliche Aenderungen gegen gestern nicht erfahren.

Weizen loco, reichlich am Markt, behauptete sich gut im Werthe und auch die Haltung der Terminpreise war vorherrschend fest.

Roggen zur Stelle hatte nur schwachen Absatz, trotz größeren Entgegenkommens der Abgeber. Für Termine fehlte es ebenfalls an genügender Kauflust, um die Preise zu stützen. Gek. 24,000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich recht schwerfällig; selbst die abermals ermäßigten Forderungen vermochten den Handel nicht zu erleichtern. Im Terminverkehr blieb Angebot vorherrschend. Gek. 1000 Ct.

Rüböl ist neuerdings etwas besser bezahlt worden, wurde aber nur wenig gehandelt. Gek. 200 Ctr.

Spiritus hat sich fest im Preise behauptet. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—187 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—190 Mk, Futterwaare 140—150 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 76,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 56,0 Mk bz.

Danzig, den 6. December.

Weizen loco erfreute sich auch am heutigen Markte guter Beachtung und wurden zu festen gestrigen Preisen 500 Tonnen gehandelt. Bezahlt ist für Sommer- 131, 132, 208 Mk, 135, 209 Mk, rother 128, 210 Mk, 130, 213 Mk, blauspitzig 131, 197 Mk, 133, 207 Mk, bunt 125, 128, 212 Mk, hellfarbig 126, 215 Mk, glasig 127, 128, 129, 214, 215, 216 Mk, hochbunt und glasig 129, 133, 218 Mk, fein 132, 133 und hochbunt glasig 220 Mk, weiß 127, 129, 220 Mk pr. Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 213 Mk.

Roggen loco inländischer fest, 124 mit 169 Mk, 125, 169 Mk pr. Tonne bezahlt. Russischer brachte nach Qualität 119, 157 Mk, 120, 159 Mk pr. Tonne. Umsa6 25 Tonnen. Regulirungspreis 162 Mk. — Gerste loco flau, große 109 zu 146 Mk, kleine 116 zu 158 Mk pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco sehr flau und schwer zu verkaufen, Futter- zu 137, Mittel- 143 Mk, 145 pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco heute 51½ Mk, gestern Nachmittag pr. Dezember 51½ Mk pr. 10,000 Liter pCt. bezahlt.

Breslau, den 6. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,30 — 17,30 — 18,40 Mk, galiz. 15—16,20—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,80—13,90—14,80—15,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 13,—14,50—14,90—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18 Futtererbsen 14—15—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. December. (Albert Cohn.
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
" russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 7. December 1876.

		5./12.76.
Fonds	still.	
Russ. Banknoten . .	243	242—25
Warschau 8 Tage	242—40	241—25
Poln. Pfandbr. 5% . . .	66—50	66—10
Poln Liquidationsbriefe . .	58—60	58—10
Westpreuss. do 4% . . .	92—90	92—70
Westpreus. do. 4½% .	101	100—90
Posener do. neue 4%	93—40	93—40
Oestr. Banknoten . . .	159—70	159—40
Disconto Command. Anth. .	107—10	107
Weizen, gelber:		
April-Mai	225—50	227—50
Mai-Juni	226—50	228—50
Roggen:		
loco	158	159
Dczb-Jan.	158	159
April-Mai	166—50	168
Mai-Juni	164—50	166—50
Rüböl.		
Dezb-Jan.	77—50	76—60
April-Mai	79	78—40
Spirtus:		
loco	55—40	55—60
Dezb-Jan.	56—10	56—70
April-Mai.	58—50	59—10
Reichs-Bank-Diskont .	4½	
Lombardzinsfuss .	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

6. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
10 Uhr A.	330,62	— 0,7	O2	bd.	
7. Decbr.					
6 Uhr M.	331,44	0,6	SO2	bd.	Nebel
2 Uhr Nm.	332,17	1,2	SO1	bd.	Nebel

Wasserstand den 7. December 1 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Der Verlauf der Witterung ist seit gestern außerordentlich anomal. Unter starkem Steigen des Luftdrucks gestern im Kanal und Nachts in Westdeutschland, hat sich das Minimum wieder nach dem Ozean entfernt und ist ruhiges, theilweise sogar schönes Wetter eingetreten, jedoch herrscht im Skagerak Oststurm. Der Wind ist zwar im nordwestlichen Deutschland SW. geworden, im Kanal und in Irland jedoch nach Süd zurückgedreht mit neuem starken Fallen des Barometers; ein Extratelegramm aus London meldet Südsturm, bei den Scillys. In Nordosteuropa breitet sich das Frostgebiet aus.

Hamburg, 5. December 1876.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 7. December. Wasserstand 5 Fuß 10 Zoll, seit gestern 7 Zoll gewachsen, nach Telegramm Eis bei Sawichost am 5. December 9 Uhr Morgens gebrochen bei 7 Fuß 4½ Zoll, hier steht Eis.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. Dezember d.J. werden die bei den nachbezeichneten Handwerkszweigen vorkommenden laufenden Bau- resp. Utensilien-Reparaturen soweit sie bei der unterzeichneten Verwaltung, bei dem Königl. Proviant-Amt und bei dem Königl. Garnison-Lazareth vorkommen im Submissionswege zur Verdingung kommen, nämlich:

a, Maurerarbeiten,
b, Zimmerarbeiten,
c, Dachdeckerarbeiten,
d, Tischlerarbeiten,
e, Schlosserarbeiten,
f, Klempnerarbeiten,
g, Steinsetzerarbeiten,
h, Schmiedearbeiten,
i, Böttcherarbeiten,
k, Stellmacherarbeiten,
l, Sattlerarbeiten,
m, Korbmacherarbeiten,
n, Lieferung von Eisenwaaren, Roststäben, Feuerungsthüren pp.
o, Kupferschmiedearbeiten, und
p, Anstreicherarbeiten,

und werden die Termine wie folgt abgehalten werden:

um 10 Uhr
für die Arbeiten ad a—b
um 11 Uhr
für die Arbeiten ad e—h
um 3 Uhr Nachmittag
für die Arbeiten ad i—m
um 4 Uhr Nachmittag
für die Arbeiten ad n—p

Die Submissions-Bedingungen und Preis-Verzeichnisse liegen im Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht aus und müssen um Störungen des Termins zu vermeiden, **vor Beginn** desselben unterschrieben sein.

Thorn den 6. Dezember 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 15. Dezember cr
Vormittags 11 Uhr
sollen durch unsern Auktions-Kommissar Stuermer in der Behausung des Hausbesitzers Carl Pohl in der Gerstengasse, 2 englische Drehrollen nebst dazu gehörigen Tischen und Schragen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 15. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht,

Die Dampf-Mahl-Mühle

zu

Rynsk

(per Briesen Wstpr.)
ist seit dem heutigen Tage im Betriebe. Dieselbe verkauft

jede Sorte Mehl, mahlt gegen Lohn und nimmt Getreide zum Umtausch an.

Das Wirthschafts-Amt.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung von 6000 Kubikmeter gesiebten Kies soll in 6 Loosen à 1000 Kbmtr. verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau der Bau-Inspection auf dem hiesigen Bahnhofe einzusehen.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termine

Donnerstag den 14. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr.
an den Unterzeichneten einzureichen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Inowrazlaw den 28. Novbr. 1876.

Der Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspector.
gez. **Sellin.**

Urwählerversammlung.

Den Wählern unseres Reichstagswahlkreises Thorn-Culm werde ich über meine bisherige Thätigkeit im Reichstage einen Rechenschaftsbericht erstatten, u. lade die geehrten Herren deshalb ergebenst ein, **zunächst:**

am Sonnabend d. 9. December d. J. 8 Uhr Abends zu Thorn im Saale des Artushofes,

und **am Sountage den 10. December d. J. 12 Uhr Mittags zu Culmsee im Alberti'schen Saale** sich recht zahlreich einzufinden.

Nach stattgehabtem Vortrage wäre es mir lieb, wenn sich die Wähler **sofort** über meine Wiederwahl aussprächen. Culm.

Der Reichstagsabgeordnete
Kreisgerichtsrath **Dr. Gerhard.**

Kalender 1877.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1877. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem achten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Engl. Porterbier
in Original Gebinden und in Fl. billigst bei
Carl Brunk.

Ein vorzügliches

Restaurant

mit vollständigem Inventar und Billiard in bester Lage Berlins ist wegen Krankheit sofort oder zum 1. Januar für den Preis von 300 Thlr. Anzahlung zu übernehmen. Näheres bei

A. O. Lehmann.
Berlin. Katharinenstr. 12. parterre.

Auf das Aepfellager

Weiße Straße 72 wird aufmerksam gemacht. Verkaufszeit zu jeder Zeit bei Restr. **Hollatz.** **Schmodde.**

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach treffenden Arbeiten, namentlich Polsterung alter und neuer Sopha, Matratzen, Ruhe- und Fuß-Kissen, Fußbänken 2c. unter Versicherung prompter und reeller Arbeit, bei soliden Preisen.

B. Korzelius, Tapezierer.
Hohe Gasse Nr. 104.

Meine bestens assortirte

Colonial- u. Delikateß-Waaren-Handlung

empfehle einer geneigten Beachtung.

Friedrich Schulz.

Für die Herren Restaurateure!

empfehle ich hübsche und gewandte Kellnerinnen mit guter Garderobe auch die, die Billard spielen können, zum sofortigen Eintrit.

A. D. Lehmann.
Berlin. Katharinenstr. 12 parterre.

Für ein 12jähriges ruhiges, sehr braves Mädchen, welches die Bürgertöchterschule besucht, gut ausgerüstet ist, auch eigene Betten hat, sucht der Vormund in Thorn liebevolle Aufnahme in einer guten Familie

gegen 210 Mark

jährlicher Entschädigung.
Näheres St. Annenstr. Nr. 183.

Neue und gebrauchte,

aber gut erhaltene und auf Erfordern, mit Sachverständigen-Bescheinigung der Brauchbarkeit sowie amtlichem Druckprobe-Attest versehene

Locomobilen, transport. Dampfmaschinen mit Röhrenkessel, horizont. Hochdruck-Dampf-, Gaskraft- u. Luftexpansions-Maschinen, Dampfkessel, Dampfpumpen, Dampframmen etc. etc.

jeder Art und Grösse empfiehlt zu billigen Preisen **Carl Friedheim,**
Berlin. Magazin-Str. 16.

Zu einer Versammlung erlauben wir uns alle Wähler behufs Besprechung der Reichstagswahlen in den Schützenhaus-Saal

Freitag, den 8. Dez. Abends 8 Uhr

ergebenst einzuladen.

Adolph. Behrensdorff. Fehlauer. Gieldzinski. Prager. Rosenfeld. Schwartz. A. Schultz. Tilk.

Weihnachts-Ausverkauf

von

J. FABIAN.

1	Parthie	Kleiderstoffe	Elle	2 Sgr.	6 Pf.
1	„	„	„	3 Sgr.	
1	„	„	„	3 Sgr.	4 Pf.
1	„	„	„	3 „	6 „
1	„	„	„	4 „	
1	„	„	„	5 „	
1	„	„	„	6 „	
1	„	„	„	6 „	8 „

empfehle ich als besonders billig.

Außerdem habe ich die Preise aller andern am Lager befindlichen Sachen, als Pelz-Garnituren, Reisedecken, Teppiche, Cachenez, Sammet, schwarz und coul. Seidenstoffe, Tricotagen, Leinen u. Wäsche, Flanelle etc. etc. bedeutendend herabgesetzt.

Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

an und fordere ein geehrtes Publikum zum fleissigen Besuch derselben auf.

Walter Lambeck.
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet eine **höchst reichhaltige** Auswahl in Büchern, Musikalien, Kunstsachen, feinen Briefpapieren, diversen neuen Artikeln für den Schreibtisch und Galanterie-Lederwaaren 2c. und erlaube ich mir zur gefl. Besichtigung meiner

Weihnachtsausstellung

ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Dickflüssigen weißen Crystall-Syrup,
à 30 Pf. per Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Koscher!

Leber- und Zungenwurst frisch bei
Jacob Schachtel, M. Badt's Nachf.

Russische Privatstunden.

Schülern ertheilt den ersten Unterricht in der russischen Sprache billig
Th. Pastenaci.
Windgasse Nr. 165, 3 Tr.

Frische Natives Austern — Karpfen — Blumenkohl — Backobst — empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Höchst wichtig für Herren.

Durch Ankauf eines colossalen Lagers fertiger

Herren-Garderobe

aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

bin ich noch im Stande zu noch nie dagewesenen Preisen die feinsten Gegenstände

!!! von Herren-Garderobe !!!

zu verkaufen, so daß Jedermann **für wenig Geld** sich einen eleganten Herbst- oder Winteranzug verschaffen kann, wie dies aus folgendem Preiscourant hervorgeht:

Als besonders preiswürdig empfehle:

420 Winter-Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo 2c. von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
636 Winter-Jaquets in denselben Stoffen, „ 4, 5, 6 und 7 Thlr.
185 Haus- und Jagd-Jopen „ 2 Thlr. an
260 Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins „ 4 Thlr. an
370 Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen „ 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
180 Schlafröcke in eleganten Stoffen „ 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.
200 Stoffwesten von 1 bis 2 Thaler.

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher **Marktschreierei** zu verwechseln, da ich nur durch **obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.**

Verkaufs-Lokal: Hemplers Hôtel, 1. Etage, Culmerstraße.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.